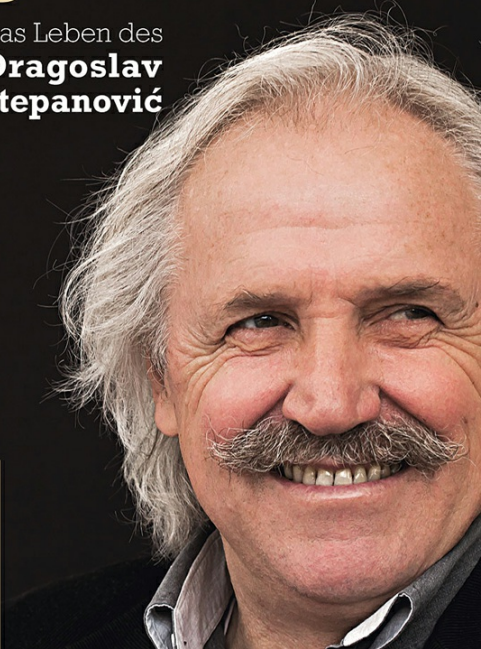


# »Lebber geht weider«

Peter C. Moschinski  
Martin Thein

Das Leben des  
**Dragoslav  
Stepanović**

VERLAG DIE WERKSTATT



umarmt. Stepi fragte den Brasilianer, wann er das 1971 versprochene Video bekomme. Pelé war die Verblüffung anzumerken, er versprach aber die prompte Lieferung.

Bis heute ist keine Post aus Brasilien gekommen. Doch der bei dem Gespräch anwesende HR3-Reporter Rudi Schmalz-Göbels besorgte Stepi eine Aufzeichnung aus den Archiven des SWR. Stepi hatte endlich sein Video.

Als er nun in seinem Sessel in seinem Haus in Bergen-Enkheim sitzt, werden die Erinnerungen an seine aktive Zeit als Fußballer, seine schönsten und aufregendsten Stunden geweckt, und er hört wieder den Lärm im Stadion von Rio, atmet die feuchte und stickige Luft, spürt die eigene Aufregung und den beschleunigten Herzschlag.

Schön war es gewesen, und gut gespielt hat er auch. Dann schlief er ein.



## Belgrader Tage

Wem das Herz hüpfet,  
dem ist kein Weg zu weit.

(Serbisches Sprichwort)

# Kinderträume

Belgrad, im September 1961.

Seit Wochen hängt eine Hitzeglocke über der Stadt. Die Schwüle verwandelt die Stadt in eine Dampfsauna. Ein Moloch, stickig und erdrückend.

„Hängt euch nicht aus der Straßenbahn, ihr Banditen! Das ist gefährlich, verdammt! Und du, du kriegst jetzt deine Strafe!“ Der alte Schaffner hat einen der Bengel, die im Fahren auf seine Straßenbahn aufgesprungen sind, am Hosenzipfel erwischt. Das passiert in dieser Zeit beinahe täglich. Sie kommen aus dem Nichts, verstecken sich, pirschen sich vorsichtig an und springen dann auf. Manchmal kann der alte Schaffner sie fast schon riechen. In der Bahn schreien und hüpfen die Jungs meist besessen hin und her. Jeder will den anderen mit irgendeiner

Mutprobe übertrumpfen. Mit nur einer Hand halten sie sich an der Dachkante des Waggons fest, Köpfe und Hände in den milden Belgrader Fahrtwind streckend. Mit der anderen Hand halten sie einen Jutebeutel umklammert.

Es sind stets die gleichen Jungs: Petar, Zoran, Mirko und Dragoslav. Alle sind zwischen zwölf und 14 Jahre alt. Sie stammen aus dem Belgrader Stadtteil Zvezdara, einem der erbarmungslosesten Bezirke in der Donaumetropole. Für viele ist es ein Ghetto.

Auch heute waren sie wieder unterwegs. Möglichst weit vom Elternhaus entfernt haben sie Fußball gespielt. Sie sind in keinem Verein, sie bolzen da, wo sie geduldet werden, auf Hinterhöfen, in Parkanlagen oder einfach auf der Straße. Die Torpfosten bestehen aus ihren Sportbeuteln oder aus Ästen von den Bäumen. Außenlinien gibt es